

RHEIN-MAIN-VERGNÜGEN

Hessen zu Fuß entdecken Der Hugenotten- und Waldenserpfad von Ober-Ramstadt nach Friedrichsdorf (110 km) Europäische Kulturroute



Impressum
Herausgeber
 Rhein-Main-Verkehrsverbund GmbH
 Alte Bleiche 5
 65719 Hofheim
 in Kooperation mit dem Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.

Planung
 Sylke Ferry, Planungsbüro VAR, Darmstadt

Kartengrundlage
 Huber Medien GmbH, München

Fotos
 Bernd Euring, Oberursel

Gestaltung
 Hauptsache Kommunikation GmbH, Hofheim am Taunus

Weiter Informationen erhalten Sie unter:
 Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.
 Hugenottenallee 53
 63263 Neu-Isenburg
 Internet: www.hugenotten-waldenserpfad.eu
 E-Mail: info@hugenotten-waldenserpfad.eu

- QR-Code mit Ihrem Smartphone scannen.
- Direkt auf die Internetseite des Hugenotten- und Waldenserpfad e.V. gelangen.

Rhein-Main-Verkehrsverbund

RMV-Service-Helfen 03 Callcenter*
 01801 / 7 68 46 36
 *aus dem dt. Festnetz. Mobilfunkpreise
 mind. 4,- € pro Minute

Internet
 www.rmv.de

Beratung vor Ort
 RMV-Mobilitätszentralen

Twitter @RMVdialog
 Facebook /RMVdialog

Stand März 2014

Waldenserkirche in Ober-Ramstadt-Rohrbach

Auf Spurensuche ...

Im Rhein-Main-Gebiet verbindet der Hugenotten- und Waldenserpfad auf markierten Wegen eine Reihe von Städten, deren Geschichte besonders von Hugenotten, Waldensern und Wallonen geprägt wurde. Von Süd nach Nord werden diese Städte etwas näher vorgestellt und deren geschichtliche Hintergründe beleuchtet.

Ober-Ramstadt-Rohrbach, -Wembach und -Hahn

1699 gründeten 48 Waldensfamilien aus den Cottischen Alpen auf den landgräflichen Höfen in Rohrbach, Wembach und Hahn eine Kolonie fern ihrer Heimatgemeinde Pragela (heute: Pragelato). Alljährlich wird am Wochenende nach dem Johannistag (24. Juni) in Rohrbach mit einem Festgottesdienst und einem historischen Festumzug an die Gründung der Kolonie erinnert. Sehenswert sind die Waldenserkirchen in Rohrbach und Wembach sowie das Denkmal auf dem Rohrbacher Marktplatz. Das Waldensermuseum in Rohrbach dokumentiert die Geschichte der Waldenser, ihre Ansiedlung in den Kolonien und die Entwicklung von Handwerk und Landwirtschaft. In Rohrbach und Wembach bezeugen außerdem die historischen Grabsteine die Geschichte der waldensischen Familien und in allen drei Orten finden sich Informationsstelen mit historischen Ortsplänen.

Mörfelden-Walldorf

„Le Grand chemin“ ist in Walldorf in alter Handschrift auf das Straßenpflaster gesprayt. So nennen die Waldenser die Langstraße, als sie hier ihre ersten 14 Häuser bauten. Heute ist Walldorf die größte Waldensersiedlung Deutschlands. Das Walldorfer Museum ist in einer rekonstruierten alten Hofanlage untergebracht. In Mörfelden-Walldorf wird mit zahlreichen Tafeln an die Geschichte der 1699 gegründeten Waldensersiedlung erinnert. Innerhalb des Ortes werden Aspekte des Alltagslebens im 18. Jh. thematisiert. In dem landschaftlich schönen Streckenabschnitt am Oberwaldsee liegt der Schwerpunkt auf allgemeinen Fragen des waldensischen Glaubens: Was charakterisiert diese mittelalterliche Religionsbewegung? Durfte in dieser Laien- und Armutsbewegung wirklich jeder predigen? Warum schlossen sie sich 1532 der Schweizer Reformation an? Wie organisierten sie ihre Flucht aus den Cottischen Alpen nach Hessen? Mörfelden-Walldorf ist heute eine weltweite Kleinstadt im Rhein-Main-Gebiet. Immer wieder ein waches Bewusstsein davon zu entwickeln, was es heißt, die eigene Heimat zu verlassen und sich in eine neue Kultur einleben zu müssen, ist wichtig für diese Stadt. Daher stehen neben den Tafeln zur Geschichte der Waldenser solche, die sich mit Biografien von Migranten des 20. Jh. beschäftigen.

Neu-Isenburg

Nachdem die Schweiz dem großen Ansturm der geflüchteten Hugenotten nicht mehr standhalten konnte, wandte sich ihr Vermittler hilfesuchend an Graf Johann Philipp von Ysenburg-Büdingen. Den Grafen bewegten wirtschaftliche Aspekte zur Aufnahme der Flüchtlinge, setzte er doch auf das Manufakturwesen, um seinem Land zu wirtschaftlichem Aufschwung zu verhelfen. Gerade die Hugenotten waren die wichtigsten französischen Vertreter dieser Wirtschaftsform und verfügten über fortschrittliche Handwerksmethoden. Der Grundriss des Ortes Neu-Isenburg war nach dem barocken Ideal streng geometrisch ausgerichtet und stellt ein Andreaskreuz dar. 1702 bauten die Hugenotten ihre erste Kirche. Die Evangelisch-Reformierte Gemeinde am Marktplatz folgt auch heute noch der kirchlichen Tradition der ersten Siedler. Die alte Schule und die Bansamühle sind weitere Zeugnisse aus der Zeit der hugenottischen Siedlungsgründung. Mittlerweile hat sich Neu-Isenburg vom Standort für produzierendes Handwerk in einen Dienstleistungsstandort im Rhein-Main-Gebiet gewandelt.

Fahrkarten

Der Rhein-Main-Verkehrsverbund hält auch für Ihren Wanderausflug die richtige Fahrkarte bereit. Ob Sie alleine, zu zweit oder mit der ganzen Familie wandern, hier finden Sie alle wichtigen Fahrkarten im Überblick.

Die RMV-Tageskarte

Besonders günstig, wenn Sie an einem Tag öfter mit Bus und Bahn fahren möchten. Denn meistens lohnt sich die Tageskarte bereits ab der zweiten Fahrt. Optimal auch, wenn Sie gewisse Teilstrecken der Route mit der Bahn abkürzen wollen, um dann an beliebiger Stelle wieder auszusteigen und weiterwandern zu können.

Die RMV-Gruppentageskarte

Wenn Sie in einer Gruppe unterwegs sind, empfiehlt sich die Gruppentageskarte. Mit ihr können einen Tag lang bis zu fünf Personen im gewählten Gültigkeitsbereich unterwegs sein.

Das Hessenticket

Berechtigt bis zu fünf Personen zu beliebig vielen Fahrten in ganz Hessen und allen drei Verkehrsverbänden – NVV, VRN und RMV. Es gilt montags bis freitags ab 9:00 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen in Hessen sogar früher.

Das RMV-HandyTicket

Der ganz spontane Ticketkauf ist über die RMV-App für Smartphones möglich – hier können Sie bundesweit Einzelfahrkarten, Tages- und Gruppentageskarten sowie das Hessenticket erwerben. Zusätzlich haben Sie auch die Fahrplanauskunft mit Echtzeit-Informationen immer verfügbar.

Besonders praktisch für unterwegs.

Einfach QR-Code mit Ihrem Smartphone scannen und direkt zur RMV-Verbindungs-auskunft gelangen.

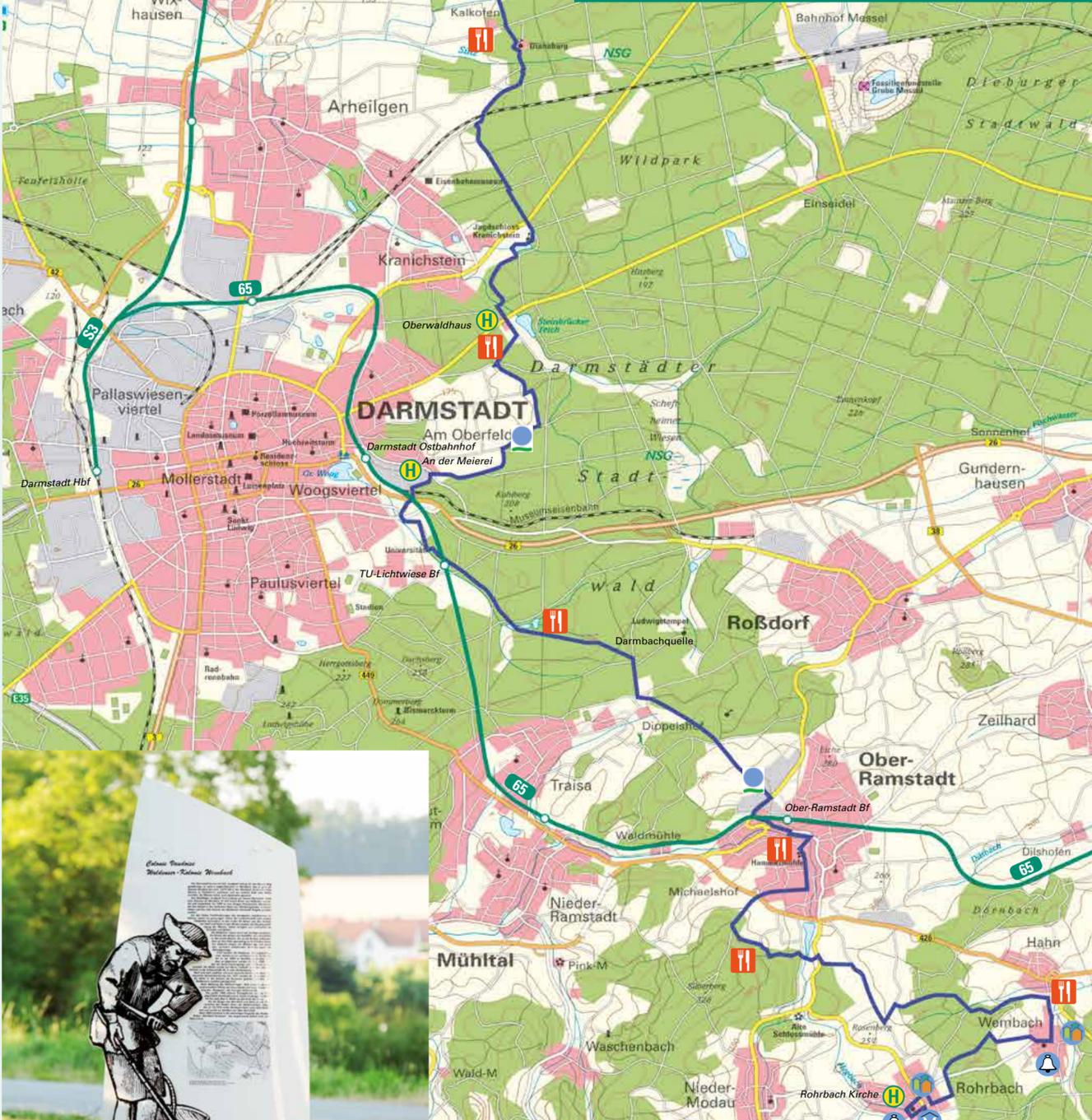


Informationstafel entlang der Wegstrecke in Wembach

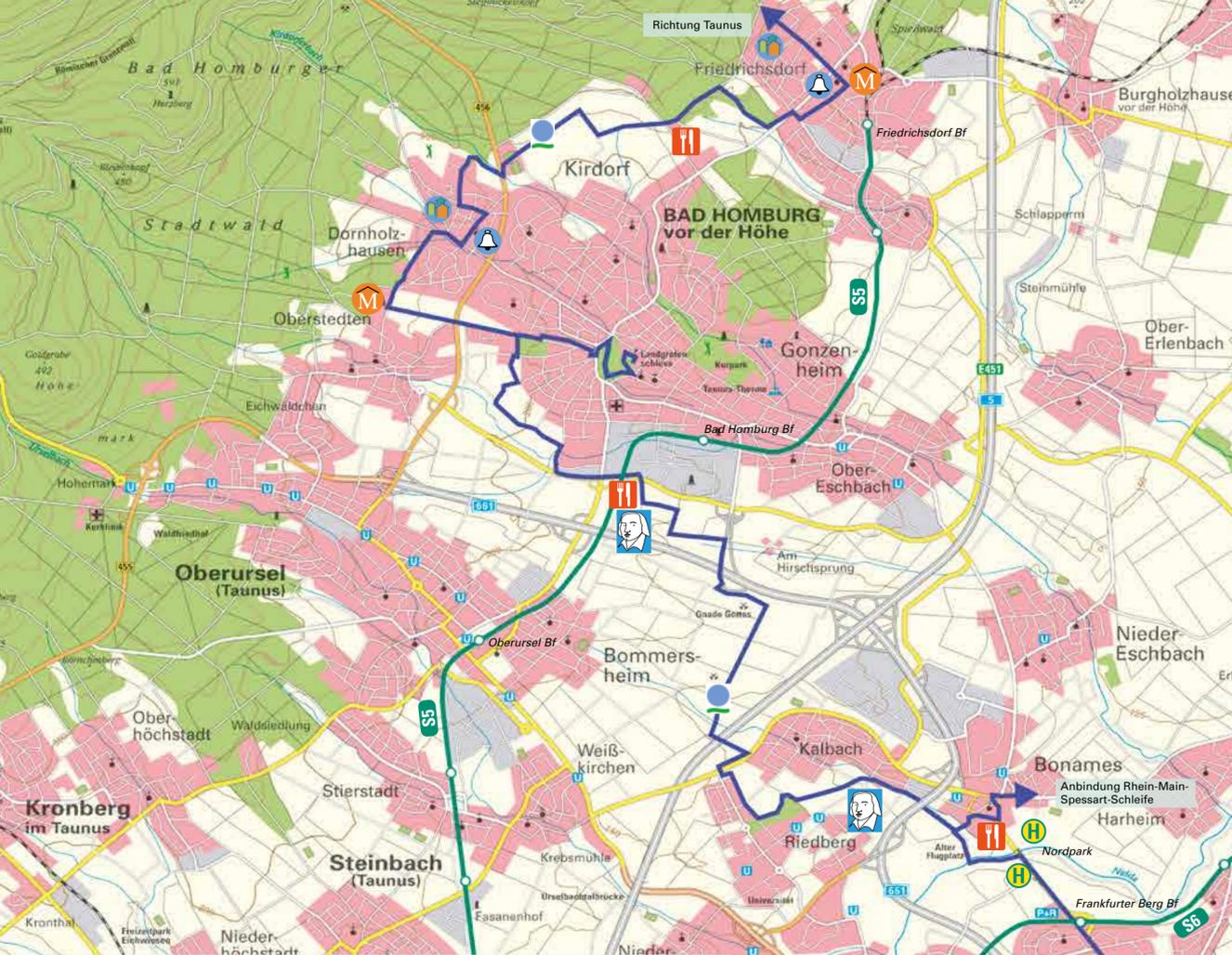
Zeichenerklärung

- Bahnhof/Station
- RMV-Linien
- Hugenotten- und Waldenserpfad
- Hölderlinpfad
- Goetheweg
- Bushaltestelle und Haltestellenname
- Waldenser- oder Hugenottenkolonie
- Waldenser- oder Hugenottenmuseum
- Waldenser- oder Hugenottenkirche
- Museum
- Gastronomie

0 500 1.000 1.500 2.000
 Maßstab 1 : 50.000



Richtung Odenwald



Bad Homburg-Dornholzhausen

Wirtschaftliche Aspekte bewogen Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg, ab 1685 die Louisenstraße in der Stadt Homburg anzulegen. Die neue Straße wurde mit zweigeschossigen Häusern, die direkt ohne Vorgarten an der Straße stehen, bebaut. Friedrich II. erließ drei Werbeschriften, die Vorzüge der Ansiedlung in Homburg schilderten. Diese richteten sich insbesondere an die Hugenotten. Daraufhin stieg der Zustrom der Hugenotten seit 1686 stetig an, die Häuser in der Louisenstraße fanden rasch Käufer. Neben der Herstellung von Strümpfen brachten die Hugenotten auch einen völlig neuen Gewerbebezug mit nach Homburg: die Hutmacherei.

Dornholzhausen wurde am 28.7.1699 von 40 französischen Waldenserpädagogen gegründet. Die Glaubensflüchtlinge genossen eine Vielzahl an Privilegien. So war es ihnen möglich, ihre waldensische Kultur in der neuen Heimat weiterzuleben, der Gebrauch der französischen Sprache, die Ausübung ihrer Religion sowie das Recht zur eigenständigen Verwaltung wurden ihnen gewährt. Auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde waren die Neankömmlinge von großer Bedeutung. Diese waren zunächst in der Landwirtschaft tätig, dann übernahmen die Siedler von den Friedrichsdorfer Hugenotten handwerkliche Gewerbe, wie Strumpfwirkerei und Tuchweberei. Auch wenn das Gewerbe zügig und gut wuchs, verlor es an Rentabilität und der Gemeinde drohte das Ende der Selbstständigkeit. Nach dem Ersten Weltkrieg kam das Dorf endgültig an seine Grenzen, sodass eine Eingemeindung und die Kooperation mit der Stadt Homburg unvermeidbar waren. An das waldensische Erbe erinnert noch die kleine Kirche aus dem Jahr 1726. Neue Ortstafeln zur Ortsgeschichte wurden im Juni 2012 eingeweiht.

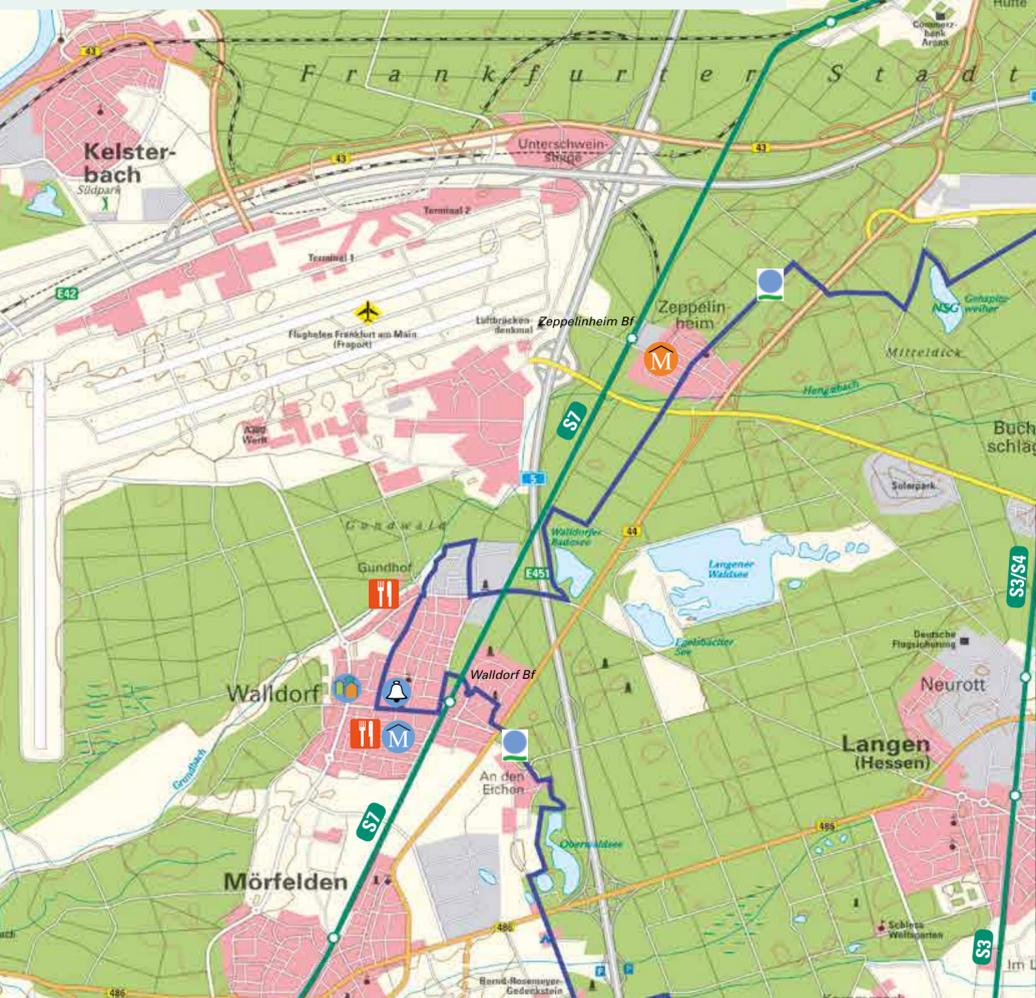
Friedrichsdorf

Auf Einladung des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Homburg gründeten 1687 rund 30 Familien noch eine weitere „colonie française“ – Friedrichsdorf. Auch hier war neben dem Mitleid mit den Religionsflüchtlingen das wirtschaftliche Interesse ein wichtiger Grund für die Ansiedlung. Die Hugenotten brachten Handwerkskünste im Bereich der Textilherstellung mit, die in der überwiegend landwirtschaftlich geprägten Landgrafschaft noch unbekannt waren. Zunächst lebten sie von der Leinweberei und Strumpfwirkerei, später, Ende des 18. Jahrhunderts, kam die Fabrikation von Flanell hinzu. Damit eng verbunden war die Färberei. Schnell entwickelte sich Friedrichsdorf zu einem prosperierenden wirtschaftlichen Zentrum und erlangte so 1771 Stadtrechte. Die Anlage als planmäßig entstandenes Straßendorf ist noch heute in der Hugenottenstraße gut zu erkennen. An die damalige Zeit erinnern zudem die Landgrafensäule, die evangelische Kirche in Friedrichsdorf, die Färbhäuschen entlang der Hugenottenstraße sowie einige Hugenottenkreuze auf dem Friedhof. Im Stadtmuseum, dem Philipp-Reis-Haus, werden mehrere Exponate zur Hugenottengeschichte gezeigt.

Ein lohnenswerter „Umweg“: Die Wegschleife Rhein-Main-Spessart

Die „Rhein-Main-Spessart-Schleife“ ergänzt den Hugenotten- und Waldenserpfad. Diese Schleife ist landschaftlich sehr reizvoll. Viel Interessantes zu Hugenotten, Waldensern und Wallonen lässt sich dazu in Museen und bei Themen-Stadtführungen entdecken. Die Wegroute biegt am Maunzenweiher südlich Frankfurt ab, führt über Offenbach, weiter am Main entlang nach Hanau. Von dort führt der Weg stadtauswärts in die Spessartausläufer, über die Birkenhainer Straße nach Gelnhausen und dann in den südlichen Vogelsberg. Von Wächtersbach und der Waldenserkolonie Waldensberg aus geht es über Büdingen durch die Wetterau bis zum Anschluss an den Hauptweg in Frankfurt-Bonames.

Nähere Informationen zur Wegschleife finden Sie im Internet unter www.hugenotten-waldenserpfad.eu.



Unsere Empfehlung:

Lokale Falblätter in einem gemeinsamen Design stellen die Verbundenheit der Partner am Weg dar. Außerdem machen lokale und regionale Kultur- und Wanderveranstaltungen auf den Weg aufmerksam. Für alle, die Freude an Entdeckungen und Erlebnissen beim Wandern haben, ist der Hugenotten- und Waldenserpfad ein Geheimtipp.

Nähere Informationen finden Sie unter www.hugenotten-waldenserpfad.eu.

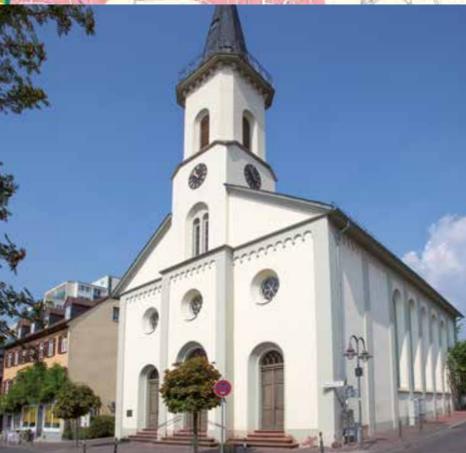


Kleiner Tannenwald in Bad Homburg

Frankfurt

Seit 1554 wanderten Reformierte aus den spanischen Niederlanden in großer Zahl in Frankfurt ein und gründeten zwei selbstständige Gemeinden, die Französisch-Reformierte Gemeinde und die Niederländisch-Reformierte Gemeinde. Man erlaubte ihnen in Frankfurt zwar die Niederlassung und verlor ihnen auch das Bürgerrecht, verbot ihnen aber den eigenen Gottesdienst. Die Calvinisten wichen deshalb ins „Ausland“ aus, zunächst nach Offenbach und später nach Bockenheim. Ab 1685 wurden die rund 100.000 Glaubensflüchtlinge in Frankfurt nur noch als Gäste empfangen, sie durften nicht bleiben und mussten weiterziehen. Frankfurt gelangte so zu seinem Beinamen „Drehscheibe des Refuge“. Aus diesem Grund haben die Calvinisten in Frankfurt kaum Spuren hinterlassen.

Dennoch lohnt sich der Weg durch die Mainmetropole – und das auch für Familien mit Kindern. Denn bereits am Goetheturm befindet sich ein toller Waldspielpark, der besonders den Kleinen ganz viel Spaß bereitet. Ab hier kann man auch der Markierung des Goetheweges folgen, der parallel zum Hugenotten- und Waldenserpfad verläuft. Die Markierung leitet nun durch Alt-Sachsenhausen und auf dem Eisernen Steg über den Main bis zum Goethehaus. Von dort ist die Strecke identisch mit dem Hölderlinpfad, der bis zur Stadtgrenze Oberursel ausgeschildert ist. Am alten Flugplatz empfiehlt sich eine Rast im Tower-Café. Inmitten des Frankfurter Grünürtels, dem großen Landschaftsschutzgebiet rings um die Stadt, gibt es Erholung, Entspannung und Freizeitspaß für die ganze Familie. Verköstigt mit frischen, gesunden Produkten aus der Region ist man dann gestärkt für den letzten Streckenabschnitt nach Bad Homburg und Friedrichsdorf.



Evangelische Kirche in Friedrichsdorf



Bansamühle in Neu-Isenburg

© Stadt Neu-Isenburg. Foto: Herr Kahnke